

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 9

Rubrik: Probleme des Lebens : ein moderner Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROBLEME DES LEBENS



EIN MODERNER BRIEFKASTEN

Redaktoren: Frau Madeleine Zürcher und Hans Bachmann

In unserem Briefkasten werden alle die Fragen, die sich jedem Menschen gelegentlich stellen und die man seine Freunde entweder nicht fragen kann oder nicht fragen will, von unseren Briefkastenredaktoren gewissenhaft und ernst beantwortet. Wir beantworten alle Fragen schriftlich. Nur diejenigen Fragen und Antworten, die auf allgemeines Interesse Anspruch haben, werden veröffentlicht. Alle Auskünfte, auch die ausführlichsten, sind absolut unentgeltlich.

Meine Tochter schämt sich meiner. Seit vielleicht 2 Jahren fühle ich zwischen meiner Tochter und mir eine Kluft entstehen, die immer breiter wird und von der ich schon fast die Hoffnung aufgegeben habe, sie je wieder überbrücken zu können.

Es ist für mich um so schmerzlicher, meine Tochter zu verlieren, als ich schon lange Jahre Witfrau bin. Meine Tochter ist heute 19 Jahre alt. Sie besucht das städtische Gymnasium. Worin besteht eigentlich die Kluft? Ich will versuchen, mich deutlich zu machen. Eigentlich könnte ich es ja ganz kurz sagen, wenn mir diese Feststellung nicht gar so weh tun würde. Ich fürchte nämlich, meine Tochter schämt sich meiner. Es hat lang gedauert, bis ich mir das selbst zugeben wollte; aber meine Beobachtungen lassen jetzt kaum mehr einen Zweifel übrig.

Ich weiss, dass früher unsere gemeinsamen Einkäufe am Samstagnachmittag in der Stadt nicht nur mir, sondern auch meiner Tochter sehr lieb waren. Wir sind durch die Strassen gebummelt, haben uns die Schaufenster angeschaut und haben schliesslich in einer Konditorei zusammen gemütlich eine Tasse Schokolade getrunken. Wie anders ist es heute! Sehr häufig behauptet sie keine Zeit zu haben mit mir auszugehen,

und wenn sie geht, so kommt es mir vor, dass sie immer so zwei, drei Schritte vor oder hinter mir hergeht, wie wenn sie nicht zu mir gehören würde. Sie findet es kindisch, vor Schaufenstern stehen zu bleiben, sie hat auch keine Freude mehr an den Konditoreibesuchen, sondern schluckt nur hastig ihre Tasse Schokolade hinunter und will dann gleich wieder aufbrechen. Oder wenn sie Besuch von ihren Schulkameradinnen hat, dann habe ich das gleiche Gefühl. Ich darf kaum bei diesen Zusammenkünften dabei sein, kaum zum Kaffee, und wenn ich dann an den Gesprächen der Töchter auch teilnehmen will, dann fertigt mich meine Tochter mit einer kurzen Bemerkung rasch ab und lächelt ihre Kameradinnen verlegen an, wie wenn sie sich und mich über mein unpassendes Benehmen entschuldigen wollte.

Es ist mir unsagbar schwer, mit meiner Tochter über diese Sache zu sprechen, da sie mir so nahe geht, dass ich fürchte, ich würde mich dabei selbst vergessen und ungerecht werden. Was soll ich tun?

Antwort. Sie können überzeugt sein, dass die Kluft, die jetzt zwischen Ihnen und Ihrer Tochter besteht, ohne Zweifel in wenigen Jahren wieder verschwinden wird. Ihre Tochter ist gegenwärtig in dem Alter, in welchem die Verschiedenheit zweier Generationen am allerkräftigsten in die Erscheinung tritt. Naturgemäss pflegen in diesem Alter die Kinder, um sich von dem übermächtigen Einfluss der älteren Generation frei zu machen, Lebensanschauungen zu vertreten, die von denen der Eltern möglichst stark abweichen. Es ist das Alter, in dem man glaubt, alle Weisheit selbst geschluckt zu haben, in dem man alles Ver-



Nimm Zephyr-Rasierseife, deren starker, steifer Schaum die Haare so weich macht, dass das Selbstrasieren in kürzester Zeit erledigt ist. Weiche Rasierhaut, auf der die Klinge spielend gleitet!

Paul Häberlin
KINDERFEHLER
 gebunden Fr. 8.—
 Väter und Mütter der Welt werden sich aus solchen Büchern das Rüstzeug holen zum seelischen Wiederaufbau. *Neue Freie Presse Wien.*
VERLAG VON KOBER
 C. F. SPITTLERS Nachfolger, BASEL.

LET US READ ENGLISH!

Apply for free prospect.

Macfadden Publications

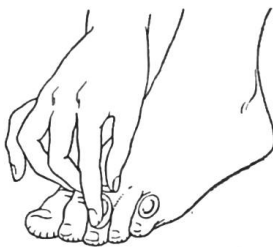
P. O. B. 6808

CHAUX-DE-FONDS

Dr. Scholl's Zino-Pads

In Grössen für Hühneraugen, Ballen und harte Haut. Schützer vor Druck und Reibung. Wasserdicht, halten von selbst, kein Befestigen mit Streifen nötig. Für Hühneraugen, Ballen oder harte Haut. Fr. 1.50 per Schachtel. Senden Sie frankiertes Kouvert für Gratismuster ein

Dr. F. SCHOLL'S A. G. BASEL



Leg' eins drauf der Schmerz hört auf.

gangene mitleidig belächelt, in dem einem alle Leute über zwanzig hoffnungslos veraltet scheinen, alle gewöhnlichen Sterblichen einem als verfehlte Existenzen vorkommen und dem nur das Aussergewöhnliche imponiert.

Ihre Tochter geht ins Gymnasium. Sie überschätzt wohl gegenwärtig die Bedeutung der sogenannten Schulbildung; sie liest Strindberg und Beaudelaire und Bücher über die Frauenfrage, über die Frau als Arbeitstier, Sexualobjekt usw. Sie will ein moderner Mensch werden, kein Frauchen, das seine Zeit mit Kaffeeklatsch, Kleiderkaufen und In-Konditoreien-Sitzen verbringt. Warten Sie nur zwei Jahre, es gibt sich alles von selbst. Nehmen Sie die Entfremdung nicht so tragisch, nehmen Sie sie mit Humor. In einigen Jahren wird Ihre Tochter heiraten, und auf einmal wird sie merken, dass sie mehr mit Ihnen gemeinsam hat, als sie glaubte. Sie wird sehen, dass die grossen, wichtigen Gefühlskomplexe dieselben sind, die Triebe dieselben und die Sehnsucht dieselbe. Dann werden Sie wieder einen gemeinsamen Boden der Verständigung haben, und Ihre Tochter wird sich Ihrer auch nicht mehr schämen. Vielleicht schämt sie sich Ihrer auch jetzt nicht so sehr, wie Sie meinen.

Ist die Frau unsozial? Ich bin ein ausgesprochener Frauenfreund. Das können Sie mir glauben; aber eine Eigenschaft der Frau ist mir immer von neuem wieder ein Stein des Anstosses. Immer wenn ich diesem Charakterzug begegne, so ist es für mich bei der schönsten und besten Frau eine empfindliche Ernüchterung. Haben Sie nicht auch schon beachtet, dass die Frau in sozialer Hinsicht oft unglaublich roh ist? Dieselbe Frau, die es nicht ertragen würde zu sehen, wie ein Knabe einer Fliege ein Bein ausreisst, betrachtet die Not der ärmern Klassen mit einer Kühle, die erschreckend ist. Wenn etwa zufällig das Gespräch auf irgend eine Familie fällt, natürlich nicht eine Familie, die ihrem eigenen Stand angehört, sondern eine Arbeiterfamilie, so bleibt sie kühl bis ans Herz hinan und gibt mit einer unglaublichen Unverfrorenheit der Meinung Ausdruck, dass diese Armut schon ihre Gründe haben werde. Die Leute werden eben nicht sparen können, die Frauen werden zu faul sein, um richtig hauszuhalten, oder der Mann werde trinken.

Wie erklären Sie sich diese beschämende Tatsache? Denn, dass es sich um eine Tatsache handelt, werden Sie nicht abstreiten wollen.
Dr. R. L. in R.

Antwort. Ich bestreite Ihre Feststellung nicht, nur glaube ich, dass die von Ihnen angeführte Eigenart viel zu tief im Wesen der Frau verankert ist, als dass man sie «beschämend» nennen dürfte. Diese Eigenart ist nichts anderes als ein Nachteil ihrer Vorteile. Die Frau denkt viel weniger abstrakt als der Mann. Für sie sind die «Menschheit» oder einzelne «Stände» keine Wirklichkeit, sie kann deshalb das Schicksal, sagen wir einer notleidenden Klasse, nicht recht nachfühlen. Die Frau besitzt keine soziale Phantasie. Volle Wirklichkeit für sie haben nur die einzelnen Menschen, mit denen sie in konkreter Weise in Berührung kommt. In diese aber kann sie sich unvergleichlich tiefer einfühlen als der Mann. Sie wird deshalb Menschen aus ihrer Umgebung viel weitergehende Opfer bringen können und auch wirklich bringen, als es ein Mann im allgemeinen tun würde.

Heirat zwischen verschiedenen Klassen. Mein Sohn hat die Absicht, sich zu verloben. Obschon er seine Studien frühestens in zwei Jahren abschliessen kann, hätte ich an und für sich nichts dagegen einzuwenden. Das Mädchen ist mir sympathisch, sie ist nicht nur hübsch, sondern hat allem Anschein nach auch einen frohmütigen und guten Charakter. Und doch habe ich meine schweren Bedenken, weil das Mädchen aus sehr ärmlichen Verhältnissen stammt. Ich bin nicht der Meinung, dass Geld alles sei, und wenn ich die Ueberzeugung hätte, dass mein Sohn sich leicht im praktischen Leben durchsetzen könnte, so wären meine Befürchtungen kleiner. Die Stärke meines Sohnes liegt aber eher auf der geistigen Seite. Ich fürchte, dass, wenn er jetzt ein völlig mittellosoes Mädchen heiratet, er seiner Frau gewiss noch helfen müsste, ihren zahlreichen Geschwistern, vielleicht auch noch den Eltern auszuweichen. Diesen Anforderungen wäre er aber nicht gewachsen. Ich bin überzeugt, dass das Mädchen von meinem Sohn eine Unterstützung ihrer Familie verlangen oder wenigstens erwarten würde, gerade weil es ein braves Mädchen ist, das an ihren Eltern und vor allem auch an ihren Geschwistern hängt.

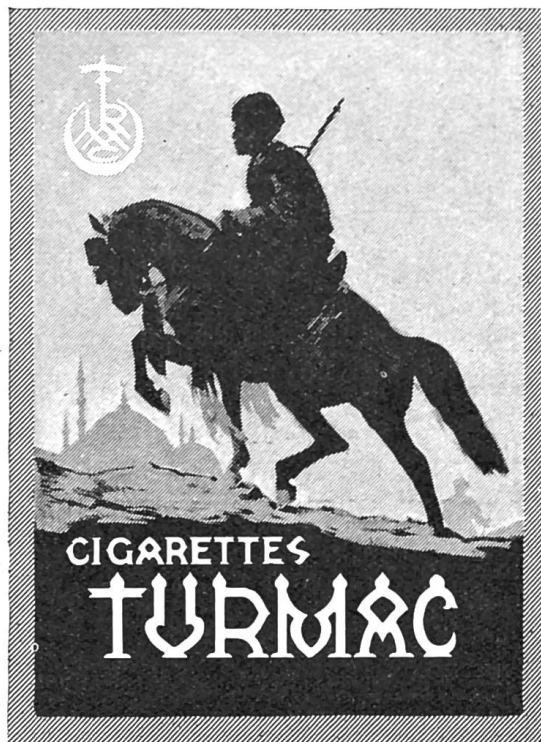
In der Jugend versichert

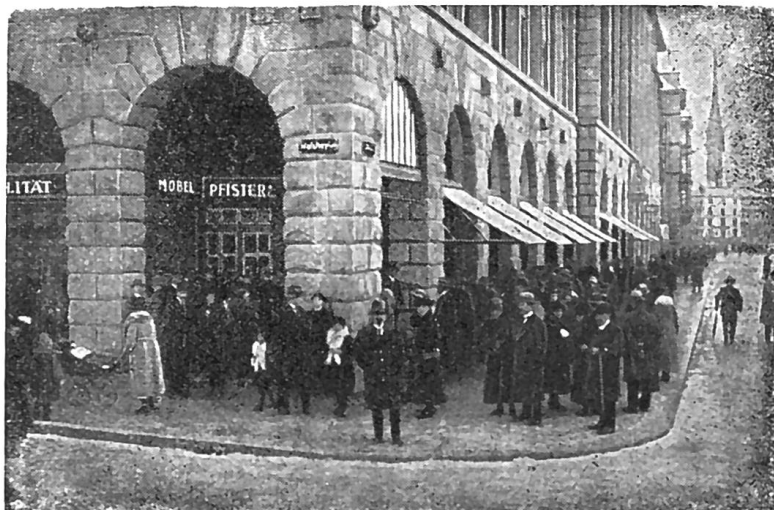
— Im Alter gesichert

Von den Sorgen der
 Zukunft befreit
 Sie eine Police der

NEUENBURGER
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Generalagenturen in:
 St. Gallen, Zürich,
 Basel, Luzern,
 Bern etc.





Leute warten vor unseren Ausstellungsräumen (Kaspar Escherhaus) in Zürich an einem öffentlichen Besuchstag auf Einlass.

Jedermann ist freundlich eingeladen, diese Ausstellung für vorbildliche Wohnkunst unverbindlich zu besuchen.

Altes Vertrauenshaus **MÖBEL-PFISTER A.-G.** (gegründet 1882)

BASEL

Greifengasse-Rheingasse

BERN

Bubenbergplatz-Schanzenstrasse

ZÜRICH

Kasp. Escherhaus (vis-à-vis d. H'bahnhof)

Möbel für's Leben

Man unterscheide wohl: Zwei Drittel aller Möbelprodukte sind rasch vergängliche Mode-Erzeugnisse, die weil „modern“, momentan gefallen, jedoch sehr bald ermüden. Man wird ihrer überdrüssig, man mag sie nicht mehr sehen. Im andern Drittel findet man jene künstlerisch und handwerklich vollendeten, auf gesunder Tradition aufgebauten Wohnräume von bleibendem Wert. Die äusserst interessanten und anregenden Wohnkunst-Ausstellungen der schweizer. Möbelfirma **Pfister A.-G.**, zeigen in übersichtlicher Weise, wie man dieses heikle Problem zweckentsprechend löst, Vierzigjährige Erfahrungen bewirken, dass die 200 mustergültigen Wohnräume, auch der einfachste, dank ihrer gesunden, schönen Formen und erstklassigen Qualität, einen Quell steter Freude bilden. —

Mein Sohn glaubt jetzt natürlich, dass ich aus purer Geldgier gegen diese Verbindung sei, während ich glaube, dass gerade er nicht fähig wäre, alle die Entbehrungen willig zu ertragen, die ihm diese Verbindung auferlegen würde. Trotz aller seiner geistigen Neigungen hängt er nämlich sehr an einem gewissen Komfort, der ohne Geld aber eben nicht aufrecht zu erhalten ist. Ich glaube, dass auch für das Mädchen die Verbindung nicht glücklich wäre, weil ich es für möglich halte, dass sie die Entbehrungen meines Sohnes büssen müsste als unfreiwillige Ursache derselben. Was ist Ihre Meinung?

K. B. in Z.

Antwort: Einen Rat glauben wir Ihnen geben zu können: Verbieten Sie Ihrem Sohne nicht, sich zu verloben. Drohen Sie Ihrem Sohne nicht, dass Sie sich für den Fall seiner Verlobung von ihm zurückziehen. Dadurch würden Sie nur den Trotz Ihres Sohnes bestärken, und er würde zu Handlungen gedrängt, die möglicherweise nachher er und Sie bedauern würden. Wenn Sie ihm verbieten, sich zu verloben, so wird er sich nicht nur verloben, sondern gleich heiraten; er wird sein Studium aufgeben und irgend-

eine schlechtbezahlte Stellung annehmen, die ihn wahrscheinlich weder befriedigen, noch ihm grosse Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft geben wird. Sie würden ihn also durch Ihr Verbot gerade in die Situation hineinführen, vor der Sie ihn bewahren wollen.

Das Beste für Sie, Ihren Sohn und das betreffende Mädchen würde uns scheinen, dass Sie nochmals mit Ihrem Sohn und dem Mädchen sprechen, dass Sie denselben sagen, dass Sie mit der Verlobung einverstanden seien unter der Voraussetzung, dass sie mit der Heirat noch zuwarten wollten, bis Ihr Sohn sein Studium abgeschlossen hat und soviel verdient, dass er eine Familie wenigstens notdürftig durchbringen kann. Sie schieben so die Heirat auf mindestens drei Jahre hinaus. Wenn die Liebe des Sohnes oder des Mädchens im Laufe dieser Zeit sich abkühlt, so ist es gewiss besser, dass sich die beiden nicht geheiratet haben. Wenn aber die Liebe so gross ist, dass Ihr Sohn auch nach drei Jahren noch, und nachdem er die Möglichkeit gehabt hat, sich von der Schwierigkeit einer Existenzgründung zu überzeugen, auf einer Heirat besteht, dann können auch Sie der Heirat freudig beipflichten.